

LITERATUR UND MUSIK

Thomas Sarbacher Lesung
Philipp Wollheim Violine
Amelia Maszonska-Escobar Violine
Sarina Zickgraf Viola
Sandro Meszaros Violoncello
Alexander Boeschoten Klavier
Stefan Zweifel Einführung

So 03. Nov 2024
11.15 Uhr
Kleine Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

LITERATUR UND MUSIK

So 03. Nov 2024

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Abo Literatur und Musik

Thomas Sarbacher Lesung

Philipp Wollheim Violine

Amelia Maszonska-Escobar Violine

Sarina Zickgraf Viola

Sandro Meszaros Violoncello

Alexander Boeschoten Klavier

Stefan Zweifel Einführung

In Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Zürich



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Camille Saint-Saëns 1835–1921

Klavierquintett a-Moll op. 14

- I. Allegro moderato e maestoso
- II. Andante sostenuto
- III. Presto
- IV. Allegro assai, ma tranquillo

Dazwischen Auszüge aus:

Gustave Flaubert 1821–1880

«Madame Bovary»

Keine Pause

Insgesamt ca. 70 Minuten

Nächste

Veranstaltung

«Literatur und

Musik»

So 19. Jan 2025

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Benito Bause Lesung

Heinz Saurer Trompete

Kamil Losiewicz Kontrabass

Andreas Berger Schlagzeug

Gregor Müller Klavier

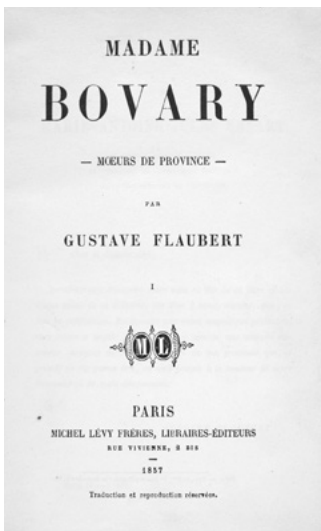
René Aguigah Einführung

Musik für Jazz-Quartett

James Baldwin

Auszüge aus dem Roman «Ein
anderes Land»

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.



Titelseite der Erstausgabe

Die Kunst des Ehebruchs FLAUBERTS «MADAME BOVARY»

Dieses Buch spaltet die Geschichte der Literatur in zwei Hälften. Seit 1857 gibt es eine Zeit vor «Madame Bovary» und eine Zeit nach «Madame Bovary». Natürlich kann man Gustave Flaubert und seine Revolution des Romans bis heute ignorieren und Bestseller schreiben, in denen man dauernd in die Köpfe der Figuren schaut und erfährt, was sie denken. Flaubert aber schildert sie nur von aussen, und zwar so, bis man begreift, was in ihnen vorgeht. Jemand ist nicht einfach «ein langweiliger Schwätzer», sondern er schwätzt seitenweise Sachen, die beim Lesen so langweilen, bis man die Figur richtig schön hassen kann.

Diese Methode bringt nicht nur bis heute viele Leser*innen an den Rand des Wahnsinns, weil sie die Enge der Provinz, in der Emma Bovary von einem glanzvollen Leben unter Rittern der Liebe träumt, nicht aushalten, genauso wenig wie die Naivität der «Anti-Heldin», die sich von ihren Liebhabern ausnützen lässt, bis ihr nur noch der Tod bleibt. Die Brutalität eines Frauenschicksals in der Provinz ist bis heute niederschmetternd.

Radierung von Daniel Mordant
nach Albert Fourié, 1885





Camille Saint-Saëns

Saint-Saëns Klavierquintett

a-Moll op. 14

Das Kammermusikwerk des französischen Komponisten entstand 1855, ein Jahr vor Flauberts «Madame Bovary» – und damit in einer für Frankreich aufregenden Zeit, denn erst kurz zuvor hatte sich Louis Napoléon Bonaparte zum Kaiser gekrönt. Während der Roman bereits 1857 in vollständiger Form erschienen war, dauerte es bei dem Quintett zehn weitere Jahre bis zur Veröffentlichung. Charakterlich unterscheiden sich die Werke grundlegend: «Madame Bovary» ist von verzweifelten und desillusionierten Emotionen gekennzeichnet, das Klavierquintett hingegen strahlt eine offene und zuversichtliche Stimmung aus. So geraten wir in dieser Veranstaltung von «Literatur und Musik» in ein Wechselbad der Gefühle.

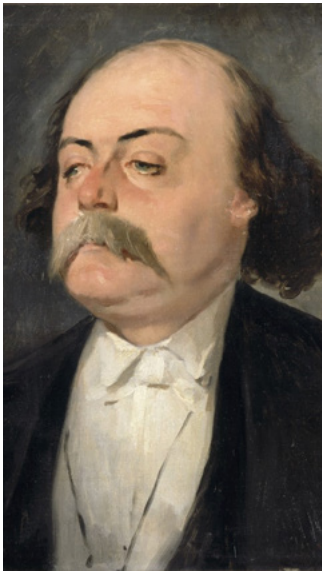
Nun, Flaubert stöhnte beim Schreiben in Briefen an eine Freundin immer wieder, wie er sich selbst langweile, weil die Provinzler seines Romans gerade so langweilig seien. Er hält Emmas Liebes-Blindheit selbst nicht mehr aus und schreit manchmal so laut, dass sich die Nachbarn beschwerten. Dann liest er das ganze Manuskript laut vor, um jedes falsch klingende Adjektiv auszumerzen.

Nach sage und schreibe 27 Übersetzungen gelang es Elisabeth Edl, diesen Roman endlich auf den Punkt zu bringen. Dabei zwingt sie das Deutsch in einen radikalen Rhythmus, denn oft massakriert Flaubert eine Figur oder eine Situation mit dem letzten Wort eines Abschnitts.

Nehmen wir die erste Begegnung von Charles Bovary und Emma: «Was suchen sie?», fragt sie ihn. «La cravache», meint er. Die Reitpeitsche. Im französischen Wort versteckt sich die Kuh («la vache»).

Charles sucht die Peitsche und streckt sich über die gebückte Frau vor, als würde ein Stier die Kuh begatten, da holt sie, mit rotem Kopf, das Gesuchte hervor, reicht es über die Schulter. Es ist, und dieses Wort muss unbedingt wie bei Edl am Ende des Abschnitts stehen: Ein Ochsenziemer.

Der arme Charles Bovary beherbergt nämlich in seinem Namen das lateinische Wort «bos», den «Stier». Doch er wird nicht halten, was sein Name verspricht, sondern was Flaubert mit dem Schluss-Wort andeutet: Charles ist kein echter Mann, er ist ein kastrierter Stier, ein Ochse. Leider ahnt das Emma nicht, als sie ihm seinen schlaff herabhängenden Ochsenziemer reicht. Ein Lebensschicksal als literarischer Hochcomic.



Gustave Flaubert

«Dein Buch ist schonungslos; diese Schonungslosigkeit bewirkt, dass die Rohheit gewisser Passagen noch stärker hervortritt. Die Leute, die sich darüber empören, sind wie die meisten Bourgeois: sie verwechseln die Schonungslosigkeit der Beschreibung mit Unmoral; man muss ihnen nur zeigen, dass sie sich irren. Das ist alles.»

Der Schriftsteller Maxime du Camp
im Januar 1857 an seinen Freund Gustave Flaubert

So flüchtet sie in die Arme von Léon – es folgt eine der berühmtesten «Sexszenen» der Weltliteratur: In Rouen rattert eine Kutsche mit Madame Bovary und ihrem Geliebten durch die Gassen der Stadt und erreicht hinter «Inseln», die sich im Kopf der Leser*innen wie Brüste erheben, einen Pflanzgarten, der die Schamhaare symbolisiert; vor der Kutsche «baumeln» zwei Pferde, schweissnass; zuletzt wirft eine nackte Hand die zerrissenen weissen Fetzen eines Briefes aus dem Fenster der Kutsche, Schrift gewordene Zeichen der männlichen Lust...

Diese Szene und die Sterbeszene, die unsere Matinée abschliesst, waren so anrühlich, dass das Buch vor Gericht kam. Die Verherrlichung von Emmas Lügen und Lust sollte keine Schule machen. Das Buch und Flaubert wurden freigesprochen und bald nannte man selbst in Berlin die Kutschen für heimliche Geliebte: Bovarys. Das ist die Kraft der Literatur.

Text: Stefan Zweifel

THOMAS SARBACHER

Lesung



Foto: Felix Matthies

Thomas Sarbacher, der aus Hamburg stammt, absolvierte sein Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz. Seine Karriere begann er 1990 mit einem Engagement bei der Bremer Shakespeare Company, deren Ensemble er fünf Jahre lang angehörte. Als Theaterschauspieler ist er seither vornehmlich an Zürcher Bühnen tätig, vor allem am Sogar Theater, wo er u.a. in Hochwälders «Der Flüchtling», in der «Detektivgeschichte» nach Imre Kertész und in einer Bühnenadaption von Gaito Gasdanows «Das Phantom des Alexander Wolf» mitwirkte. 2017 feierte Thomas Sarbacher mit Mercè Rodoredas «Auf der Place del Diamant» seinen Einstand als Regisseur am Sogar Theater. Mittlerweile erarbeitet er regelmässig Theaterproduktionen, die er in Zürich zur Aufführung bringt. Zudem gibt er viele Lesungen, liest Hörbücher ein, unter anderem für die Schweizer Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte.

Breite Bekanntheit erlangte Thomas Sarbacher seit 1997 durch seine Film- und Fernsehaktivität. Er war in Niki Steins Fernsehfilm «Pest – Die Rückkehr» zu sehen und gestaltete die Titelrolle in zwei Staffeln der Serie «Der Elefant», die 2004 für den Deutschen Fernsehpreis nominiert wurde. Für seinen Auftritt im «Bella-Block»-Krimi «Weisse Nächte» erhielt er 2008 eine Nominierung für die «Beste Nebenrolle». Mit den Kinofilmen «Underdogs» (2006) und «Die Welle» (2008) war Thomas Sarbacher erstmalig auf der grossen Leinwand zu erleben. Am 14. März 2024 kam der Film «Laissez-moi», in dem Thomas Sarbacher eine der Hauptrollen spielt, in die Schweizer Kinos.

thomas-sarbacher.com

PHILIPP WOLLHEIM

Violine

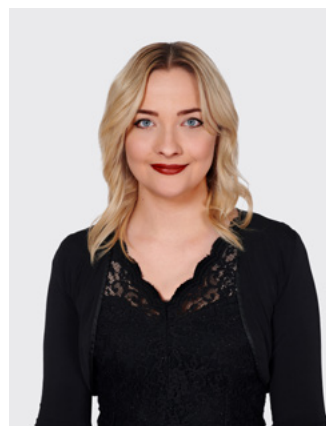
2004 Jungstudent an Julius-Stern-Institut der Universität der Künste Berlin | 2010–2014 Studium bei Prof. Tomasz Tomaszewski und später bei Prof. Nora Chastain | 2013 Gründungsmitglied des «TONALi Trio» | 2015–2018 Masterstudium an der Züricher Hochschule der Künste ZHdK bei Prof. Rudolf Koelman | 2016/17 Praktikant beim Tonhalle-Orchester Zürich | spielt seit 2023 im Tonhalle-Orchester Zürich



AMELIA MASZONSKA-ESCOBAR

Violine

geboren in Polen | begann mit sechs Jahren Violine zu spielen | ab 2008 Studium an der Henryk Wieniawski Secondary Music School in Poznan unter Jadwiga Kaliszewska | absolvierte die Ignacy Jan Paderewski Academy of Music in Poznan unter Bartosz Bryla und Jaroslaw Nadrzyck | Master Specialized in Music Performance an der Hochschule der Künste in Bern unter Monika Urbaniak-Lisik | Mitglied des Affetto Piano Trio | Preisträgerin nationaler und internationaler Wettbewerbe | 2017 Medaille für junge Kunst der Poznaner Tageszeitung «Glos Wielkopolski» | spielt seit 2021 im Tonhalle-Orchester Zürich



SARINA ZICKGRAF

Viola

geboren in Freiburg | studierte bei Wolfram Christ und Tabea Zimmermann | Stipendiatin der Stiftung Villa Musica Rheinland-Pfalz | 2016 Förderpreis für ihre besonderen musikalischen und sozialen Kompetenzen | als passionierte Kammermusikerin Gast bei zahlreichen Festivals | begründete mit den Badischen Konzerten 2021 ihre eigene Kammermusikreihe | spielt seit 2021 als Stv. Solobratschistin im Tonhalle-Orchester Zürich



SANDRO MESZAROS

Violoncello

2018–2023 Studium an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK | Studium bei Maximilian Hornung an der Hochschule für Theater und Musik München | zahlreiche Auszeichnungen als Solist bei nationalen und internationalen Wettbewerben, darunter bereits mit 15 Jahren der erste Preis beim «Antonio Salieri»-Wettbewerb in Legnago | regelmässige Auftritte als Kammermusiker und als Solist mit Orchestern | spielt seit August 2024 im Tonhalle-Orchester Zürich

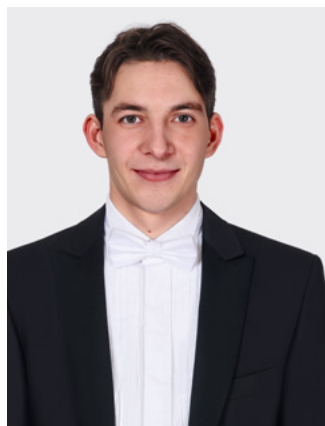


Foto: Gaëtan Bally

ALEXANDER BOESCHOTEN

Klavier

Ausbildung in Zürich und Basel in den Meisterklassen von Homero Francesch und Ronald Brautigam | passionierter Kammermusiker | seit 2009 Pianist des Gagliano Trios | Kammermusikunterricht u.a. bei Adrian Cox, Stephan Goerner (Carmina Quartet) und Eckart Heiligers (Trio Jean Paul) | gefragter Liedbegleiter | Zusammenarbeiten mit u.a. Maximilian Hornung, Thomas Demenga und Sarah Chistian | seit 2018 künstlerischer Leiter der Konzertreihe Zunftkonzerte Zürich



Foto: alexanderboeschoten.com/wp/gallery/

STEFAN ZWEIFEL

Einführung

1967 in Zürich geboren | Studium der Philosophie, Komparatistik und Ägyptologie an der dortigen Universität | Doktorarbeit über Donatien Alphonse Francois de Sade, Georg Wilhelm Friedrich Hegel und den französischen Arzt und Philosophen Julien Offray de La Mettrie | dabei Zusammenarbeit mit Michael Pfister, ebenso wie bei der von ihm bereits im Alter von siebzehn Jahren begonnenen Neuübersetzung der Hauptwerke des Marquis de Sade, «Justine und Juliette» (in zehn Bänden erschienen zwischen 1990 und 2002) | regelmässiger Gast in der Sendung «Literaturclub» im Schweizer Fernsehen | regelmässige Publikation von Texten über Theater, Musik, Literatur und Tanz in grossen Tageszeitungen und in Fachzeitschriften



Foto: Cristine Huck

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,

Martin Frutiger, Seraina Roher, Adrian T. Keller, Katharina

Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-

Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),

Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,

ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Monika und Thomas Bär

Baugarten Stiftung

Beisheim Stiftung

André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer

Ruth Burkhalter

D&K DubachKeller-Stiftung

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst Göhner Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

International Music and Art Foundation

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

LANDIS & GYR STIFTUNG

Orgelbau Kuhn AG

René und Susanne Braginsky-Stiftung

Stiftung ACCENTUS

Vontobel-Stiftung

Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

